

Calwer Wochenblatt

№ 11. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 70. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 24. Januar 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
80 Pfg. Erdgeröltn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 85.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Landtagsabgeordnetenwahl.

Die Bezirksangehörigen werden hiemit wieder-
holt in Kenntnis gesetzt, daß die Wahl eines Land-
tagsabgeordneten am

Freitag, den 1. Februar,
vorgenommen werden wird.

Bezüglich der Wahl wird auf Folgendes noch
besonders hingewiesen:

Die Abstimmung beginnt um 10 Uhr Vor-
mittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Wahl erfolgt durch unmittelbare und
geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten.

Die Stimmgebung erfolgt in der Art, daß
jeder Wähler in eigener Person im Wahllokal
seines Abstimmungsdistrikts den Stimmzettel dem
Wahlvorsteher oder dessen Vertreter übergibt, wel-
cher denselben in die Wahlurne legt und den ab-
stimmenden Wähler in der Wählerliste bemerken läßt.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier
und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen ver-
sehen sein. Jeder Stimmzettel muß derart zu-
sammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete
Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei welchen hie-
gegen verstoßen wird, hat der Wahlvorsteher zurück-
zuweisen.

Ungiltig sind Stimmzettel:

- 1) welche nicht von weißem Papier oder welche
mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;
- 2) welche keinen oder keinen lesbaren Namen ent-
halten;
- 3) aus welchen die Person des Gewählten nicht
unzweifelhaft zu erkennen ist;

- 4) auf welchen mehr als Ein Name verzeichnet ist;
 - 5) welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.
- Calw, den 23. Januar 1895.

R. Oberamt.
Voelter.

Landtagswahl.

An die Ortsvorsteher und die Wahlvorsteher.

I. Die Ortsvorsteher werden darauf hin-
gewiesen, daß die Namen der Distriktwahlkom-
missionäre (Wahlvorsteher) und ihrer Stellvertreter, das
Lokal, in welchem die Wahl vorzunehmen ist, der
Tag der Wahl, sowie die Zeit des Anfangs und
des Schlußes der Abstimmung mindestens 3 Tage
vor dem Wahltermin, also spätestens am Diens-
tag, den 29. Januar in jeder Gemeinde auf
ortsübliche Weise und durch Anschlag am Rathaus
bekannt zu machen sind, wozu das hinausgegebene
Formular Nr. 13 zu benutzen ist.

Ueber den Vollzug dieser Bekanntmachung ist
eine Beurkundung an das Oberamt einzufenden. Hie-
zu ist das Formular 12 zu verwenden, und hat diese
Urkunde **spätestens bis Mittwoch, den 30.
Januar, vorm. 12 Uhr** hier einzukommen.

Die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter
sind, soweit sie nicht bereits für den öffentlichen Dienst
verpflichtet sind, die Stellvertreter übrigens nur für
den Fall der Uebernahme der Funktion der Wahl-
vorsteher von den Ortsvorstehern auf die gewissen-
hafte Erfüllung ihrer Obliegenheiten, insbesondere
auf die sorgfältigste Sicherung der Stimmzettel, durch
Handschlag an Eidesstatt zu verpflichten (Art. 11 des
Wahlgesetzes).

II. Den Wahlvorstehern gehen mit nächster
Post die Wählerlisten, sowie je zwei Formulare zum
Wahlprotokoll und zur Gegenliste zur Benützung bei
der Wahl zu. Gleichzeitig werden die Wahlvorsteher

erinnert, sich mit den bezüglich der Wahl bestehenden
Vorschriften genau bekannt zu machen und wird in
dieser Richtung noch besonders auf Nachstehendes auf-
merksam gemacht:

- 1) Spätestens zwei Tage vor dem Wahltermin sind
die (3-6) Beisitzer und die Protokollführer ein-
zuladen, zum Beginn der Wahlhandlung zu er-
scheinen. Die Formulare hiezu sind den Wahl-
vorstehern zugegangen. Die Beisitzer und Proto-
kollführer sind aus der Zahl der Wähler zu er-
nennen; sie sind vom Wahlvorsteher vor Beginn
der Wahlhandlung zu verpflichten (Art. 13 a
des Wahlgesetzes). Als Protokollführer können
die Volksschullehrer nur dann zugezogen werden,
wenn diese selbst als wahlberechtigt in der Wähler-
liste laufen.
- 2) Die Wahlhandlung beginnt nach Konstituierung
der Distriktwahlkommission um 10 Uhr vor-
mittags und wird um 6 Uhr nachmittags ge-
schlossen. Der Wahlvorsteher und der Proto-
kollführer dürfen sich während der Wahlhandlung
nicht gleichzeitig entfernen.
- 3) In dem Wahllokal ist ein verdecktes Gefäß zum
Einlegen der Stimmzettel aufzustellen und ein
Abdruck des Wahlgesetzes und der Instruktion
auszulegen (der Abdruck ist den Ortsvorstehern
zugegangen).
- 4) Die Wahl ist öffentlich und steht jedem Wähler
der Zutritt ins Wahllokal offen.
- 5) Die Wahlvorsteher, deren Stellvertreter, die Bei-
sitzer und Protokollführer sind, sofern sie dem
betreffenden Abstimmungsbezirk angehören, nicht
gehindert, selbst abzustimmen.
- 6) Bei der Stimmzählung, welche in ununter-
brochener Handlung erfolgt, müssen mindestens
5 Mitglieder der Wahlkommission (Vorsteher,
Protokollführer und 3 Beisitzer) anwesend sein,
und haben diese 5 Mitglieder die Schluß-
beurkundung der Wählerliste, sowie das

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.

(Fortsetzung.)

„Wenn sie mich liebt in uneigennütziger Liebe, mich, den einfachen Landarzt,
wenn sie ihrem Stolz entsagt, sich mir zu eigen giebt, dann, Gertrud, sollst Du
glücklich werden, so glücklich und stolz wie nie ein Weib! Um seiner selbst willen ge-
liebt zu werden, das muß köstlich sein!“

Justus flüsterte es in heißem Ton, und sehnsuchtsvoll blickte er hinüber nach
dem Herrenhaus der Feldens, das den Inbegriff seines künftigen Glückes barg.

Schon brach die Abenddämmerung herein, doch er stürmte hinaus, warf sich
auf sein Pferd mit leidenschaftlichem Ungestüm. Er kannte sich selbst nicht mehr, er
fühlte, welche Veränderung mit ihm vorgegangen war. Er sehnte sich nach einem
Weibe, das ihn liebte, wahr und treu liebte.

„Treu!“ zitterte es über seine Lippen, und ein dunkler Schatten flog über
seine Züge. Seine Blicke umflorten sich. „Treu!“ Es war, als treffe ihn ein
Schlag ins Gesicht.

„Ob sie treu sein kann?“ fragte er sich leise, und forschend blickte er hinüber
nach dem alten Bau, der ihm immer näher rückte. „Ja — ich glaube es, sie wäre
zu stolz, die Treue zu brechen,“ beschwichtigte er sein ängstlich klopfendes Herz, und
rascher ritt er vorwärts.

Elastisch schwang er sich vom Pferde, band den Zügel um einen Baumstamm
und ging mit leichten Schritten hinein ins Haus, da er im Garten niemand gewahrte.

Er fand die Damen bei der Abendmahlzeit; er nahm gern die Einladung
an, an derselben teilzunehmen.

Gertrud selbst ging und brachte ein Couvert für ihn; dann saß sie ihm gegen-
über und mußte zu ihm aufblicken, so wunderbar verändert fand sie ihn.

Auch Rosa fand es, und jubelnd sagte sie: „Sehen Sie, Doktor, wie freudig,
wie strahlend Sie aussehen, nun Ihnen so Großes gelungen ist.“

Auch die Baronin sprach ihre Freude aus, daß endlich die schönen Pläne
ihres Gatten zur Ausführung kamen; sie dankte ihm mit herzlichem Händedruck,
und Rosa nickte ihm zu mit innigem, dankendem Blick.

„D, ich habe auch noch andere Pläne,“ fuhr Justus lächelnd zwischen die
Dankesworte, Pläne für mich selbst. Ich will mich hier niederlassen für immer,
will mir ein Haus bauen, klein, bescheiden, wie ein Landarzt es braucht, im englischen
Cottagestil, mit einem kleinen Garten, ganz hier in Ihrer Nähe, da in Felden das
Bau terrain nicht allzu teuer ist, so daß meine Mittel mir schon erlauben, Hauseigen-
tümer zu werden.“

„D, das ist herrlich,“ rief Rosa, „so werden wir ganz nahe Nachbarn.“

„Es ist ein Segen für alle in Felden und in Schönburg,“ meinte die Baronin.
„Sie denken jetzt nur an den Arzt, gnädige Frau, aber ich möchte auch als
Mensch Ihnen ein willkommener Nachbar sein,“ bemerkte Justus, und sein Blick
hing dabei an Gertrud, so lange und innig, daß diese erglühend die langen Augen-
wimpern senkte, und die Baronin leise zusammenschral. Nur Rosa hatte es nicht
bemerkt.

„Und wann wird Graf Schönburg kommen?“ fragte jetzt Gertrud, sich ge-
waltig fassend; der Einfluß, den die Nähe des Doktors auf sie übte, war so
mächtig, daß sie sich demselben willenlos hingeben mußte. Doch nur eine Sekunde
verwirrte sich ihr klarer, ruhiger Verstand, dann dachte sie an ihr Ziel, an Graf
Schönburg, den sie erwartete mit Ungeduld, mit der bestimmten Ahnung, daß sie
von ihm ihr Glück zu erwarten habe.

„Der Graf schrieb mir in diesen Tagen, daß er kaum so bald kommt, vielleicht
niemals; er will keinen Dank ernten. Ich soll sein Stellvertreter sein und bleiben.“

Protokoll und die Gegenliste zu unterzeichnen.

7) Nach Schluß der Wahlhandlung sind die **Wahlakten** bestehend aus der Wählerliste, Berufung der Beisitzer und des Protokollführers, Wahlprotokoll und Gegenliste, sowie diejenigen dem Wahlprotokoll beizunummerierenden Wahlzettel, über deren Gültigkeit oder Ungültigkeit ein Beschluß der Distrikts-Wahlkommission nötig wurde, **ungefäumt** und so zeitig **wohlverriegelt** als portopfl. D.-S. an das Oberamt einzufenden, daß dieselben **spätestens am Samstag, 2. Febr., vorm. 12 Uhr** erforderlichenfalls durch Extraboten beim Oberamt einkommen.

Die **Wahlvorsteher** sind für die pünktliche Ausführung dieser Vorschrift **verantwortlich**.

Die gültigen Stimmzettel sind von den Wahlvorstehern **verriegelt aufzubewahren**.

Calw, den 23. Jan. 1895.

R. Oberamt.
Voelker.

Deutsches Reich.

Aus der Reichstagsitzung vom 19. Jan. seien hier die Worte unseres Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Gültlingen nach dem Staatsanzwiedergegeben, da der uns zugegangene Bericht der kurzen Fassung wegen lüdenhaft ist.

(Justizgesetznovelle.) v. Gültlingen (Rp.): Wenn der Abg. Lenzmann u. a. von marasmus criminalis spreche, so möge er wenigstens Württemberg ausnehmen, wo die Stellung des Verteidigers nicht so herabgedrückt sei, wie Lenzmann es geschildert habe. Es gebe dort in den Untersuchungsgefängnissen ein besonderes Zimmer, in welchem die Untersuchungsgefangenen mit ihrem Anwalt verhandeln können. Redner billigt die Regelung der Entschädigung für unschuldig Verurteilte in der Form der Vorlage; die Unschuld müsse dargethan sein. In Württemberg seien die unschuldig Verurteilten nach dem Gesetz von 1868 entschädigt worden, was leider durch die Reichsjustizgesetze seit 1879 beseitigt worden sei. Die Entschädigung sei aber doch gewährt worden, ohne Gesetz, aus Dispositionsmitteln. Am besten wäre es gewesen, wenn man eine gründliche Revision der Reichsjustizgesetze vorgenommen hätte. Was jetzt geboten werde, sei nur eine Abschlagszahlung. Dieselbe enthalte allerdings auch in Bezug auf den Nachschuß eine willkommene Verbesserung; im Interesse der Feierlichkeit des Eides würde es aber vielleicht besser sein, es dem Richter zu überlassen, ob er überhaupt einen Zeugen vereidigen will oder nicht. Redner empfiehlt die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Berlin, 21. Januar. Die Commission des Reichstages zur Beratung der Umsturzvorlage discutierte heute über die neue Fassung der §§ 111 und 111 a des Strafgesetzbuches. Der Regierungsvertreter suchte die Notwendigkeit der Verschärfung dieser

Paragrafen durch Citate aus sozialistischen und anarchistischen Blättern nachzuweisen. Die Abgg. Barth (freis. Ver.) und Bebel (Soz.) führten aus, daß alle angeführten Vergehen durch den Hochverrats-Paragrafen getroffen würden, während von national-liberaler und conservativer Seite die vorgeschlagene Verschärfung befürwortet wurde. Vom Centrum wurde für eine Milderung der beantragten Verschärfung plaidiert. — In derselben Sitzung wurde von Abg. Spahn (Centr.) ein Antrag eingebracht, die Verbreitung, öffentliche Ausstellung, das Feilhalten sowie die Herstellung unsittlicher Bilder und Schriften zu bestrafen.

Berlin, 21. Januar. Der Zar sandte an Kaiser Wilhelm ein herzliches Danktelegramm für die dem Grafen Schuwalow erwiesenen Ehren. Ferner richtete Schuwalow an den deutschen Kaiser ein Dankschreiben mit der Bitte, ihm auch ferner sein Wohlwollen zu bewahren.

Berlin, 22. Jan. Der hiesige französische Botschafter Herbet begiebt sich demnächst nach Frankreich, um den neuen Präsidenten persönlich zu beglückwünschen und sich zur Rücksprache über die allgemeine Lage ihm zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 22. Januar. Pistolenduell zwischen dem Rittmeister Dietrich v. Roze und dem Igl. Ceremonienmeister von Schrader-Bliestorff hat gestern im Grunewald stattgefunden. Der Kugelwechsel verlief unblutig. Das Duell dürfte mit der bekannten Affäre des Ceremonienmeisters v. Roze zusammenhängen, des Veters des obengenannten Roze.

Ausland.

Paris, 23. Jan. Nachdem Bourgeois die Kabinettsbildung neuerdings übernommen hat, dürfte dieselbe heute beendet werden.

London, 22. Jan. Der Westminster-Gazette zufolge wird wahrscheinlich Ende April eine Zusammenkunft der Königin Viktoria mit Kaiser Wilhelm, dem russischen Kaiserpaar, der Kaiserin Friedrich, und des Herzogs und der Herzogin von Koburg in Darmstadt stattfinden. In Hofkreisen verlautet, daß auch der Herzog und die Herzogin von Cumberland dazu eingeladen werden sollen.

Athen, 23. Jan. Infolge von Differenzen zwischen der Regierung und der Krone über die Berechtigung des Einschreitens des Kronprinzen bei dem vorgestrigen Meeting hat das Ministerium demissioniert. Der König soll den Staatsanwalt Tsiavanopoulos mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut haben.

New-York, 21. Jan. Die zur Verstärkung der Polizei herbeigerufene Miliz hat gestern an zwei Stellen von Brooklyn die vor den Depots stationierten Ausständigen angreifen und zerstreuen müssen. Die Bevölkerung nahm energisch für die Ausständigen Partei und schleuderte von den Dächern der Häuser

und den Stationen der Hochbahn Steine, Flaschen und Eisenteile auf die Miliz. Auf beiden Seiten ist eine große Anzahl Verwundeter. Die Telegraphendrähte sind vielfach zerstört. Große Unruhen mit folgenden Unglücksfällen werden befürchtet.

New-York, 22. Jan. Während des gestrigen Tages konnten nur einige Wagen unter polizeilichem Schutz cirkuliren. Blutige Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Ausständigen fanden statt. Eine Anzahl Männer, Frauen und Kinder wurden von den anstürmenden Truppen niedergeworfen und förmlich zertreten. Die Bevölkerung unterstützt die Ausständigen mit Waffen und Lebensmitteln. Ein Wagenschuppen wird beständig bewacht, zwei Kanonen sind dort aufgestellt. Der Unterbürgermeister von Brooklyn hat ein Reglement ausgearbeitet, wonach die Gesellschaft nur solche Beamte und Arbeiter annehmen darf, welche mindestens 4 Monate anfassig sind. Die Gesellschaft protestirt dagegen, weil sie die Ausständigen durch Fremde bereits erseht hat.

— Eine pessimistische Neujahrsbetrachtung stellt das „Newyorker Schwab. Wochenblatt“ an:

„Die Vereinigten Staaten haben in der letzten Zeit, trotz ihrer herrlichen Konstitution, in den einzelnen Staaten sowohl wie in der Bundesregierung, so viele Schattenseiten aufzuweisen gehabt, daß man sich darüber wundern muß, wie die Bürger einen solchen Zustand der Dinge auch nur einen Tag dulden können, da sie doch durch das allgemeine Wahlrecht die Macht in der Hand haben, Wandlung zu schaffen. In Land und Stadt ist ein und derselbe Grund für die Verwahrlosung unserer öffentlichen Zustände: der ewige Wechsel unserer Beamten. So lange die Politik ein Geschäft ist, so lange wir nicht ein wohlgeschultes und festgegliedertes Beamtentum haben, so lange werden auch Postum und Polizei mit tyrannischer Gewalt die Bürger beherrschen. Wie traurig ist es, wenn der neugewählte Gouverneur des Staates Newyork die Resignation der jetzigen Beamten fordert, ehe er noch sein Amt angetreten hat. Herr Morton will gar nicht untersuchen, ob nicht unter den im Amt Befindlichen einer oder der andere ist, der wegen seiner Tüchtigkeit eine wünschenswerte Kraft auch für seine Partei wäre. Solche sentimentale Anwendungen kennt man hier in der Politik nicht. Wer in der Wahlkampagne am besten gearbeitet hat, der erhält den fettesten Bissen, ob er für sein Amt geeignet ist, das ist Nebensache. Auch die kulturelle Entwicklung unserer glorreichen Republik erscheint dem scharfen Beobachter nicht so ganz waschecht, als dies unsere angloamerikanischen Mitbürger glauben machen möchten. Die zahlreichen blutigen Streifs des verfloffenen Jahres, die Coxy-Bewegung, die skandalöse Tarifdebatte im Senat, das Räuberunwesen im Westen, die Lynchereien in den verschiedenen Staaten, ganz besonders die bestialischen Greuelthaten, welche in Brook County (Georgia) kürzlich an wehrlosen Negern verübt wurden, sind nur einige der dunkelsten Flecken

„Welch ein Sonderling Ihr Freund doch ist!“ gab Gertrud enttäuscht zurück.

„Ja, er ist ein Sonderling,“ bestätigte Justus.

„Erzählen Sie uns doch von ihm,“ bat nun Gertrud. Es klang in bittendem Tone, so wie sie noch nie zu Justus gesprochen, und ein warmer Blick aus ihren klaren Augen traf ihn.

„Er ist ein unglücklicher Mensch, der den Glauben verloren hat an die Welt, besonders an die Frauen,“ begann Justus langsam, bedächtig, wie zögernd.

„Und was haben ihm die Frauen, gethan?“ lächelte Gertrud fragend zu ihm hinüber.

„Gertrud, sei nicht indiskret mit Deinen Fragen,“ mahnte die Baronin.

„Es ist kaum indiskret, davon zu sprechen, denn vor zehn oder mehr Jahren wurde die unglückliche Geschichte des Grafen Schönburg viel besprochen, mehr als ihm lieb war,“ gab Justus zurück.

„Ich weiß,“ fuhr die Baronin fort, „man erzählt sich von einer unglücklichen Liebe und der unglücklichen Ehe seiner Schwester Dora.“

„Von einer sehr unglücklichen Ehe,“ entgegnete Justus. „Ich darf Ihnen keine Geschichte erzählen. Ich bin der einzige Mensch, der sein ganzes Herz kennt, der weiß, was er gelitten hat, und warum er zum Menschenfeind wurde, zum Egoisten, der sich nicht um das Schicksal der anderen kümmert.“

„Ist diese unglückliche Ehe seiner Schwester nicht ein Geheimnis, dürfen Sie davon erzählen, so bitte, thun Sie es, ich bin gespannt darauf,“ meinte Gertrud.

„Es ist kein Vertrauensbruch, der Freund hat mir nie Schweigen auferlegt, ich schwieg bis jetzt darüber, und nur Ihnen allein will ich von ihm erzählen. Sie haben ein Recht, zu wissen, warum die Pläne des seligen Herrn Barons so lange unausgeführt blieben, und warum der Graf niemals hierher kam. Ich will von vorn beginnen, von seiner Jugendzeit erzählen, so wie er mir davon erzählt hat.“

Einen Augenblick zögerte Doktor Justus noch, wie sich besinnend. Er sah, mit welcher Spannung die Blicke der Damen am seinem Antlitz hingen. Der lichte Schein der Lampe, die auf dem Tische stand, fiel voll auf seine Züge. Die helle

Beleuchtung schien ihm plötzlich peinlich zu werden, er erhob sich, und meinte, zum offenen Fenster tretend: „Der Abend ist zu schön, um im Zimmer verbracht zu werden. Kommen Sie, Fräulein Rosa, sitzen Sie sich auf mich, wir wollen in den Garten gehen, dort läßt sich besser von vergangenen Zeiten plaudern an solchem Sommerabend wie heute.“

„Sie haben recht, Doktor,“ stimmten die Damen ihm bei, und sie schritten ihm voran in den Garten, nur Rosa hing an seinem Arm und freute sich, daß ihr Fuß immer kräftiger wurde.

„Bald werde ich ohne Stütze gehen können, und das danke ich Ihnen,“ sprach sie leise und sah zu ihrem Begleiter auf mit dankerfülltem Blick. Er aber gewährte es nicht, seine Blicke folgten der hohen, schönen Gestalt, die vor ihm schritt.

Wieder hob Justus Rosa in die Hängematte wie ein Kind, als ob es sich von selbst verstände; er nahm das Recht des Arztes voll in Anspruch. Gertrud stand daneben und blickte mit zornigen, blihenden Augen auf beide. Sie wußte selbst nicht, wem ihr Zorn galt. Ob es Eifersucht war? Sie hätte höhnisch gelacht, wenn jemand ihr dies zu sagen gewagt. An den Stamm des Baumes gelehnt erwartete sie mit Spannung, die Geschichte des Grafen Schönburg zu hören, der seit einiger Zeit in ihrer Gedankenwelt eine so bedeutende Rolle spielte.

Doktor Justus unterbrach endlich das erwartungsvolle Schweigen, während dessen er sich auf einen Anfang seiner Erzählung vorbereitet zu haben schien.

„Der Graf gehört zu denjenigen, welche von Jugend auf das Bedürfnis hegen nach einem Menschen, dessen Herz, dessen Liebe ihm ganz gehört,“ begann er. „Er war schon in der Jugend ein der Liebe vielbedürftiges Kind, und diese wurde ihm im vollsten Maße zuteil. Von seiner Mutter, der Gräfin, haben Sie gewiß gehört?“ fragte Justus leise die Baronin, und diese nickte.

„Ja, ihr Edelmut, ihre Güte, ihre Schönheit waren viel gepriesen; ich selbst kannte sie leider nicht, sie lebte nicht mehr, als ich nach Felden kam, aber der Schmerz über ihren Verlust war noch frisch, und lange lebte sie noch fort in aller Gedächtnis.“

(Fortsetzung folgt.)

in der Geschichte des verfloffenen Jahres. Oder ist das amerikanische Muckertum, welches sich in der Beschränkung der Einwanderung und in der Trink- und Sonntagsfrage so fanatisch geberdet, eine kulturelle Errungenschaft? Wenn die meisten Europäer die Verhältnisse des „freien Landes“ nur näher kennen würden, dann brauchte es keiner gesetzlichen Einschränkung der Einwanderung.“

Tagesneuigkeiten.

Calw, 23. Jan. Im Ev. Männerverein hielt gestern Abend Hr. Dekan Braun an der Hand des Werkes eines verdienten Nationalökonom, des Professor Roscher an der Universität in Leipzig, einen äußerst interessanten Vortrag. Der Verfasser bespricht in seinen Werken u. and. das Berechtigte im Standpunkt der verschiedenen politischen Parteien in treffendster Weise. In einem Aufsatz über „Frauenemancipation“, worüber man so viel spreche, will der Autor die Frau für's Hauswesen womöglich erhalten wissen, dagegen sei das weibliche Geschlecht für manche Stellung in Geschäftsleben, die sonst Männer inne haben, recht gut, mitunter noch besser, verwendbar. Auch aus den weiteren von Hr. Dekan Braun aus dem Werke geschöpften und erklärten Anschauungen spricht ein in der Volkswirtschaftslehre durch und durch gelehrter Mann mit festem Charakter und edlem Sinn. Der Vortrag war sehr gut besucht und fand, wie alle Gaben des verehrten Vorstands, die dankbarste Aufnahme.

— In Neuweiler, Postbezirk Teinach, wird am 1. Februar 1895 eine Posthilfsstelle ins Leben treten.

— Nach dem St. Anz. stellt die K. Generaldir. der Staatseisenbahnen bei dem K. Ministerium der ausw. Angelegenheiten, Abt. für die Verkehrsanstalten, in Bezug auf den Sommerfahrplan 1895 folgende in Betracht kommende Anträge auf Änderungen des Winterfahrplans. Horb-Calw-Pforzheim: Keine Änderung. — Calw-Stuttgart: Die Lokalzüge 676 und 677 Stuttgart ab 3.35 Nm., Juffenhäuser an 3.51 Nm. und Juffenhäuser ab 4.37 Nm., Stuttgart an 5.15 Nm. sollen, wie im vorigen Sommer, auf die Strecke Juffenhäuser-Leonberg ausgedehnt werden.

† Hirsau, 22. Jan. Herr Stadtschultheiß Haffner in Calw, Vertreter des Bezirks im abgelaufenen und Kandidat für den kommenden Landtag, entwickelte gestern Abend im hiesigen Rathhause vor zahlreich versammelter Wählerschaft sein Programm. — Nachdem der Herr Kandidat den Anwesenden für ihr Erscheinen gedankt und die Gründe dargelegt hatte, die ihn bei der Wiederannahme einer Kandidatur geleitet hätten, gab er zunächst einen Rückblick über die Thätigkeit des abgelaufenen Landtags mit besonderer Berücksichtigung der von ihm gestellten Anträge. Bei dieser Gelegenheit versuchte der Hr. Kandidat an der Hand dieser Anträge den von gewisser Seite so oft erhobenen Vorwurf, daß ein Schultheiß von der Regierung abhängig sei, niederzuschlagen. Uebergehend auf den kommenden Landtag, behandelte er zuerst die in sicherer Aussicht stehenden beiden Gesetzesentwürfe — die Schulgesetz- und die Einkommenssteuer-Novelle, namentlich bei der letzteren längere Zeit verweilend, besprach sodann noch die brennendsten Tagesfragen — die Verfassungsrevision, die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, die Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches in Württemberg und das Ungeld — in eingehender und sachkundiger Weise im Sinne des von ihm schon früher veröffentlichten Programms; streifte endlich noch die Umsturzbestrebungen unserer Tage, und schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, ihm etwaige Wünsche zc. sofort vorzutragen, seine lichtvollen Ausführungen. Großer Beifall folgte den Worten des Herrn Kandidaten. Nachdem sich niemand zum Worte gemeldet hatte, brachte der Herr Kandidat den Anwesenden seinen Dank für die Aufmerksamkeit, mit der sie seinen Ausführungen gefolgt seien, zum Ausdruck. Hr. Schultheiß Majer von hier dankte sodann im Namen der Anwesenden dem Hr. Kandidaten für seine Mühe und forderte die hiesigen Bürger auf, am Wahltag ihre Stimmen auf den Hr. Stadtschultheiß Haffner zu vereinigen. Mit diesen von lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten schloß die Versammlung. Der Eindruck, den der Hr. Kandidat auf die Zuhörer machte, war, soviel wahrzunehmen war, gut und es ist deshalb zu erwarten, daß derselbe die Stimmen der meisten hiesigen Wähler erhalten wird.

— Nach der „Neckartg.“ hat Herr Karl Beß jr., der bereits als Kandidat genannt war, die ihm

von der Volkspartei für die Stadt Heilbronn ange-tragene Landtagskandidatur abgelehnt. — Für Heilbronn-Amt kandidiert nach demselben Blatt auch der seitherige Abg. Wagner von Großgartach wieder. Auf Versammlungen in Unter- und Oberreisheim erstattete er zunächst Bericht über seine seitherige Thätigkeit im Landtag, wobei er nach der „Neck.-Ztg.“ die Zuhörer überzeugte, daß sich die Praxis in der Kammer oft ganz anders gestalte, als das Theorie-programm bei den Wahlreisen erwarten lasse. Bezüglich der kommenden Landtagsarbeiten erklärte der Kandidat namentlich, daß er einer Mehrbelastung der bäuerlichen Bevölkerung durch Steuern aufs entschiedenste entgegenzutreten würde. Auch der demokratische Kandidat Münzing verspricht nach der „Heilbr. Ztg.“ daß er für die Interessen der unter dem Druck der Verhältnisse schwer leidenden Bauern, Weingärtner und Arbeiter stets eintreten und die Vorschläge der Regierung gewissenhaft prüfen werde. Wo sich die Interessen von Stadt und Land kreuzen, werde der Kandidat auf die Seite der Landwirtschaft treten.

Bartenbach u. Göppingen, 21. Jan. (Miß- geburt.) Letzter vergangene Woche brachte ein dem Bauern Bährle gehöriges Muttereschaf ein Lamm zur Welt, welches 8 Füße, 2 Hinterkörper und einen Gulenkopf hatte. Dieses sonderbare Geschöpf verendete kurze Zeit darauf.

Heidenheim, 20. Jan. Trotz eingetretenen Thauwetters begaben sich heute wieder verschiedene Personen auf die nach vorausgegangener Eisentnahme nur schwach zugefrorene Brenz. Drei Knaben brachen ein. Zwei wurden tot aus dem Wasser gezogen, der dritte konnte lebend seinen Eltern gebracht werden. Der Gerettete und der eine Ertrunkene gehören einer Bahnwärters-Familie, der andere Ertrunkene ist der Sohn eines Briefträgers.

Karlsruhe, 21. Jan. In Sulzfeld wurde der Steinhauer Carl Himmel von dem Steinhauer Hagenbacher ermordet. Der Thäter ist flüchtig.

Berlin, 23. Jan. Der „Bos. Ztg.“ zufolge ist Major Wismann auf der Hochzeitsreise in Neapel an Gelenkrheumatismus erkrankt. Dazu haben sich die alten astmatischen Anfälle gesellt, die Wismann seit vielen Jahren heimsuchen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Verkauf von Feilen und Handwerkszeug, sowie einer Transmissionsanlage.

In der Konkursache gegen Karl Schlienz, Feilenhauer in Calw, kommen am nächsten

Montag, den 28. ds. Mts., folgende Gegenstände im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

von vormittags 9 Uhr an in der Wohnung des Gemeindeführers im Dreher Dhnge mach'schen Hause in der Badgasse:

die Waren, bestehend in Feilen verschiedener Art, Schuhmacherhandwerkszeug, Sägen, Küchenbeilen, Küferschlegeln, Stemmeisen, Rührsegen, Kesselhämmern, Maurerhämmern, Sägenblättern zc. im Gesamtanschlag von rund 690 M. — Die Waren werden en bloc verkauft.

Der Feilenhauerhandwerkszeug, bestehend in Feilenhauerhämmern und Meißeln, 3 Hausstöcken, 3 Drehstühlen zc. im Anschlag von 80 M.

Der Schmiedhandwerkszeug, bestehend in 1 Ambos, 1 Schraubstock, 2 Vorschlaghämmern, 5 Hand- und Bankhämmern, 6 Setzhämmern, 8 Ball- und Lochhämmern, Schrotmeißeln, Zirkeln, Dornen und Gesenken zc. im Anschlag von 120 M.

ferner:

einige andere Gegenstände: 2 Drehstühle, 1 Leiterle, 1 Kübel zc.;

von nachmittags 2 Uhr ab, im Hause des Verbers Schiele in der Lebergasse:

eine Transmissionsanlage, bestehend aus 1 Welle, 9 Riemenscheiben, 4 Bodenlagern, 5 Stellringen, 3 Sellershänglagern, im Anschlag von 250 M.

2 Schleiffsteinachsen aus Stahl, nebst 2 Muttern und Steinscheiben im Anschlag von 100 M.

1 Eisen, 1 Schleiffstein, 1 Presse und 2 Hacklöcher.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 23. Januar 1895.

Konkursverwalter
Gerichtsnotar Sapper.

Stammheim.

Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 29. Januar d. J., kommen aus hiesigem Gemeindeforstwald Doma zum Verkauf:

252 Nm. buchene und 70 Nm. tannene Scheiter und Prügel, 5480 Stück buchene und 1600 Stück tannene Wellen.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr beim Rathhaus. Bei günstiger Witterung findet der Verkauf im Wald statt. Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag Abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Wohnungsänderung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute ab im Hause des Herrn Adolf Leonhardt, Kronengasse.

Hospital- und Armenpfleger
Zu B.

Nächste Woche bakt
Laugenbrekeln
Paul Burkhardt.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 27. Januar, stattfindenden Hochzeitsfeier im Gasthaus z. „Stern“ freundlichst einzuladen.

Jakob Falmon
von Neuhengstett.
Emilie Andreata.

Nächsten Sonntag gibt's
Rümmelfüchlein

bei
Crenzberger z. Stern.

Mein unteres
Logis

ist sogleich oder später zu vermieten.
F. Sattler, Vorstadt.

Jeder junge Mann, der
keinen Schnurrbart
hat, erhält unentgeltlich Auskunft:
M. Bartholomä, Stuttgart,
Blumenstr. 24.

4000 Mark

sind auf Lichtmeß in einem oder mehreren Posten gegen gute Pfandsicherheit auszuliehen durch
Berm.-Akt. Staudenmeyer.

Liebenzell.

2500 Mark und 7000 Mark

suche zu 4% für 2 pünktliche Zinszahler gegen doppelte Pfandsicherheit aufzunehmen.

Stadtschultheiß Schneider.

Ein Waggon sehr schöne große und mittelgroße

Zwiebel

ist heute eingetroffen und erlasse ich solche 1 Ztr. zu 4 M., 10 Pfd. zu 60 S.
D. Herion.

la. Limburger,

sowie

fst. Schweizerkäse

empfiehlt
Fr. Wadenhuth.

Geo Dötzer's Dentila

stillt augenblicklich jeden
Zahnschmerz

und füllt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Flacon 50 Pfg. Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold., 1 silb. Med. Erhältlich in Calw bei Wieland & Pfleiderer.

Der Kirchengesangsverein

wird am Montag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im „Badischen Hof“
Die Glocke von Romberg
zur Aufführung bringen. Eintrittspreis für Mitglieder 30 S., für Nichtmitglieder 1 M.
Das jährliche Freikonzert findet voraussichtlich erst nach Ostern statt.

Calw, 23. Jan. 1895.

Hochzeitseinladung.

Wir laden unsere Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag, den 26. Januar, stattfindenden Hochzeitsfeier in
den „Bad. Hof“ hier hiemit freundlichst ein.
Karl Fr. Vub, Buchbinder.
Sophie Berger.

4% Pfandbriefe der Württ. Hypothekbank.

Hieron sind umfangreiche Beträge zur Umwandlung in 3 1/2 %ige aufgerufen. Wegen des Näheren beliebe man sich an mich zu wenden, unter gleichzeitiger Vorlegung der Papiere samt Couponsbögen, spätestens bis Freitag, den 22. Februar d. J.

Julius Staelin.

Die Abstemmung der gekündigten 4% Württ. Hypothekbank-Pfandbriefe

in 3 1/2 % mit den Endziffern 1, 3, 5, 7, 9 besorgt

E. Georgii, Calw.



und lade hiezu freundlichst ein.

Nächsten Samstag, den 26. d. Mts., halte ich

Mehlsuppe

Carl Essig, Metzger.

Medicinal-Cognac.

Medizinisch empfohlen
von **S. & A. Rosenberg, Homburg v. d. H.**
Goldene Medaillen Paris & Gent 1889.
Per ganze Flasche M 1.80, *2.25, **2.60, ***3.50.
halbe „ 1.—, *1.20, **1.40, ***1.80.
Niederlage bei Hrn. Albert Haager, Konditor, Calw.

Gebr. Schmidt,

Marktplatz 7. Pforzheim, Marktplatz 7.

empfehlen ihr Lager nachstehender Aussteuer-Artikel:

Bettbarchent und Federköper

in einfach und doppeltbreit,

Bett- und Matrazendrill,

Köllsch, Bett- und Möbelkaffun,

feinen, Halbleinen und Baumwolltuch

in einfach und doppeltbreit.

Handtücher, Tischtücher u. Servietten,

wollene Bettdecken u. Bettüberwürfe

in nur soliden Fabrikaten zu billigen Preisen.

Aus der Schuhfabrik

von **Carl Eisenhard, Weil d. Stadt**

halte stets schönes Lager und bitte um geneigten Zuspruch.

Reparaturen besorgt Unterzeichneter stets schnell und pünktlich.

Ernst Häberle.



**Schurzenglen,
Baumwollflanell,
Baumwolltuch in weiß u. blau,
sowie Arbeiterschürzen**
empfehle billigst.

**W. F. Entenmann,
Biergasse.**

Achtfach prämiert.



Anerkannt wohlgeschmecktester und
im Gebrauche billigster Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät
der Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und grösste Dampf-
kaffeebrennerei in Bonn.

Preise:
80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg.
per 1/2 Pfd.-Packt.

Zu haben in
Calw bei Fr. Müller.
Hirsau „ Ferd. Thumm.
Untereichenbach „ J. Bentscher.
Merg. Kusterer.

in allen einschlag. Geschäft. z. hab.
Wenig andere Nahrungs- u. Ge-
nussmittel haben eine so allgemeine
Verbreitung u. Beliebtheit erlangt wie:

CACAO MOSER CHOCOLADE

Stuttgart.

Da sich 1 Tasse kaum auf 5 Pfennige
stellt, so ist auch dem weniger Be-
mittelten der Genuss dieser billigen
u. gesunden Nahrungsmittel möglich.
Man achte auf den Namen „Moser“.

Alle
Saubsägerei-
Artikel liefert
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstr. 3.
Preislisten und Verlagskataloge umsonst.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten u. hochgeschätzten
Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen
bei Appetitlosigkeit, Magen-
weh und schlechtem ver-
dorbenen Magen.

In Pat. à 25 Pf. zu haben in
den alleinigen Niederlagen bei **Wie-
land & Pfeleiderer, Apoth., Calw,**
Ernst Unger, Gchingen.

Ia. Speisefschmalz und Cocosnuzbutter

empfehle billigst

Eugen Dreiss.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Knecht gesucht.

Einen tüchtigen Fahrknecht im Alter
von 25-30 Jahren sucht

**J. Dreiss,
Brauerei.**



In Apotheken & Drogerien.

Grosse Vorsicht

Ist beim Einkauf von Lederfett nötig. Mit dem
einen Fett lassen sich grosse Ersparnisse am
Lederzeug erzielen, das andere (auch Schweine-
fett und Vasoline gehören hierher) nützt nicht
viel und manches ist dem Leder sogar geradezu
schädlich. Das anerkannt beste Leder-Erhaltungsmittel ist das alterprobt

Schuhfett Marke Büffelhaut.

Dieses wird nie offen, sondern nur in

Blechbüchsen ver-

kauft, deren Deckel

mit nobler Schutz-

marke bedruckt ist.

Auf diese Marke ist

wohl zu achten und

weisse man jede

Büchse ohne diese

Marke, sowie jedes

offene Lederfett als

nicht echt zurück.

Büchsen à 20 und

40 Pfg. sind samt

Gebrauchsanweisung

in nachstehenden Handlungen zu haben:

Calw: Eugen Dreiss.

R. C. Hauber.

J. C. Mayer's Nachf.

Carl Sakmann.

A. Schauler.

L. Schlotterbeck.

Otto Stiekel.

Althengstett: Dengler Wwe.

Gchingen: J. Krauss.

Hirsau: Ferd. Thumm.

Otto Jädler.

Stammheim: L. Weiss.

Altburg.

Am nächsten Montag

verkauft reine

Milchschweine

Johannes Weisk.

Wechselformulare

sind im Compt. d. Bl. zu haben.